

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 9

Artikel: Schaffhausen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denken getragen wurden, namentlich für den Fall eines Krieges; es wurde daher in dieser Beziehung Verwaltung durch die Lehrer beschlossen.

— **Liestal.** Auch hier war die Lehrerschaft des Bezirks Liestal außerordentlich versammelt, um über die projektirte Gründung einer Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse, so wie einer Alterskasse zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Die Konferenz beschloß, auf eine Verschmelzung der bereits bestehenden Wittwen- und Waisenkasse mit dem neu zu gründenden Institut hinzuwirken; es wurden auch die Grundlagen, nach denen eine Verschmelzung geschehen könnte, vorgezeichnet. Sollte die Vereinigung nicht zu Stande kommen, so wünscht die Liestaler Lehrerschaft, daß die neue obligatorische Kasse ausschließlich eine Alterskasse sei. Als jährlicher Beitrag wurde für den Fall, daß das Institut nur eine Alterskasse ist, Fr. 12, für den Fall, daß eine Verschmelzung stattfindet, Fr. 15 bestimmt. Mit aller Entschiedenheit ist die Konferenz dafür, daß ein Lehrer, der 10 Jahre im Dienste gestanden, unter allen Umständen seine Rechte an die Kasse beibehalten kann.

St. Gallen. Eine Gesangaufführung der Schüler der Kantonschule und des Lehrerseminars, welche letzten Montag Abends stattfand, befriedigte allgemein. Es war, schreibt die „St. Galler Ztg.“, etwas eigenthümlich zum Gemüthe Sprechendes, die erhebenden Choräle von Nägeli und Zwissig und Spohr's liebliche Tonwerke aus dem Munde dieser reinen, frischen Stimmen mit so viel jugendlicher Kraft und Präzision vortragen zu hören. Durch die gleichen Eigenschaften, namentlich aber auch durch ihre Tonsülle und Kraft sprachen die allgemeinen Chöre (von Zwissig und Nägeli — „Wir glauben All' an einen Gott“) an, die lauten Beifall fanden. Brav! Junge St. Galler! während eure Alten um der Religion willen zanken, singet immer da Capo und immer kräftiger und reiner: „Wir glauben All' an einen Gott!“

Schaffhausen. (Eingef. Schluß.) Soll aber der Stod aus der Schule verbannt werden, so muß man natürlich zu andern Strafmitteln greifen; denn ohne Strafen geht's sicher nicht. Papa Milde wirft zwar ein: „Die Liebe bessert.“ Aber der Herr züchtigt doch auch einen jeglichen Sohn, welchen er lieb hat. Und eine Schule weist so verschiedenartige Naturen auf, daß der Eine wohl durch einen strafenden Blick, der Andere durch eine sogenannte Ehrenstrafe, der Fünfte und Sechste aber nur durch ernstere Zuchtmittel zur Ruhe gewiesen werden können. Gut, ja wahrhaft herrlich mag es sein in einer Schule, wo das ernste Wort, ja schon der strafende Blick genügen; aber sie sind rar, solche Schulen, und ich beneide von ganzem Herzen unsern lieben Bernerpapa. Jedenfalls hat er schon in recht reichem Maße an sich erfahren

die Wahrheit des Spruches: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde.“ Die Ruthe ist ein vom Worte Gottes gebotenes Zuchtmittel. Wenn sie aber im elterlichen Hause fehlt und in der Schule nie gebraucht werden soll, — was, meinst du (kann man da freilich in anderm Sinn als bei Johannes fragen), will aus dem Kindlein werden?!

Ist aber das Kind mit seinem Leichtsinn, seiner Trägheit und noch manch' andern „Heiten“ groß geworden, dann braucht es wahrlich einer starken Ruthe, dann folgen ernste Züchtigungen und Gerichte, um den Sünder seinen Herrn und Meister erkennen zu lehren. — Zwar hat sich die Schule in unserer Zeit eine sehr achtbare Stellung errungen. Treffliche Gesetze verdrängen fast überall den alten Schlendrian; man erhöht die Besoldungen der Lehrer, und der Staat, theilweise auch die Gemeinden, thun ihr Möglichstes, die Schule zu heben. Aber man hebt und hebt, bis das wilde Roß, Jugend genannt, unaufhaltsam in die Höhe steigt und man die verborgene Schraube nicht mehr finden kann, durch welche man dasselbe endlich wieder auf festen Boden und zum Stehen bringt. Dieses sichere Leitmittel aber ist Gottes Wort, das da nütze ist zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

Dieß, liebe Amtsbrüder! ist's, in was wir uns so recht vertiefen müssen, um pädagogische Weisheit und Festigkeit uns anzueignen. Mit ihm, dem Worte Gottes, ziehen wir auch siegreich gegen den Materialismus zu Felde, über welchen so Manche unter uns schon ihr „Wehe“ gerufen. Es lehrt uns unsere Kinder lieben und hilft uns aber auch unsere eigene Selbstsucht bekämpfen. Die Subskription zur Unterstützung darbender Lehrer ist im Gange. Es ist dieß (wer wollte es läugnen?) ein wahres Samariterwerk, auf dem Gottes Segen ruht. Lasset uns da, liebe Amtsbrüder! lasset uns hier beweisen, daß wir noch nicht gefesselt sind an den Götzen unserer Zeit. Mancher wird zwar einwenden: „Das Hemd ist mir näher als der Rock, und ich habe genug für mich zu thun!“ Allein gerade so heult der Wolf Materialismus, und weil aus vielen Tröpflein der Strom erwächst, so ist auch die kleinste Gabe willkommen. Oder ist denn das „Sah ihn liegen und ging vorüber“ durchaus und ewig mit dem Priester und Leviten unzertrennlich?! —

Glarus. Erfreuliches. Dienstags hatten wir in Glarus noch ein schönes Nachfest, als Ergänzung der Eisenbahnfeier vom Montag. Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen des Hrn. Betriebsdirektor Simon, konnte die Schuljugend beider Konfessionen eine Freifahrt nach Weesen machen. Nachmittags 2 Uhr kamen die Repetirschüler, die 3 obersten Klassen der Elementarschule, die Sekundarschüler und die Schüler der katholischen Schule, 500 Kin-